

Chor „Soli Deo Gloria“ würdigt den Großmeister Händel mit seinem Oratorium „Messias“

Ein wunderschönes musikalisches Geschenk an den Zuhörer

Am Sonntag, dem 1. Advent, wurde es um 18.00 Uhr in der vollbesetzten Ludgerikirche plötzlich dunkel. Nachdem die Kirchenglocken verklungen waren, begann der Chor „Soli Deo Gloria“ das Adventslied „Mache Dich auf, werde Licht“ zu singen. Während des Gesangs erstrahlten nach und nach die Lampen wieder in ihrem Glanz auf, und das Gebäude wurde schon gleich zu Beginn von einer wunderbaren Atmosphäre erfüllt. Dieser erste Eindruck kündigte schon an, wie es dann in dem Konzert weiter gehen sollte. Der Superintendent Dr. Kirchstein begrüßte Chor und Zuhörer und sprach als „Hausherr“ das Eingangswort. Es sei das erste Mal, dass etwas aus dem Messias am ersten Advent in dieser Kirche aufgeführt würde. Welch ein wunderbarer Einstieg in die Adventszeit!

Dann begann der Chor seinen ersten Teil des Programms, bestehend aus moderner Chormusik, mit dem traditionellen, englischen Lied „Noël“, das vom Chorleiter Tai-Lee Park dezent arrangiert wurde. Beim darauf folgenden Lied „O Heil’ge Nacht“ von A. Adam übernahmen zwei Solistinnen einen Teil der Strophen. Das jüngste Chormitglied, die zwölfjährige Lisa Lohmann, sang mit kindlich klarer Stimme die erste Strophe, und im Gegensatz dazu übernahm die ausgebildete Sopranistin Maria-Eunju Park, die mit ihrer Stimme die ganze Kirche zum Beben bringt, die dritte Strophe. Dem Chorleiter ist es wichtig, dass auch die jüngeren Sänger eine Chance bekommen sich musikalisch zu präsentieren. Die ausgereiften Männerstimmen kamen diesmal besonders bei „Transeamus usque Bethlehem“ zum Vorschein. Den Schluss dieses Teils bildete das gewaltige Werk „Jerusalem“ vom S. Adams, in dem sich der Chor wie eine große Welle hin und her bewegte. Viele Zuhörer waren so ergriffen, dass sie sich ein paar Tränen von den Augen wischen mussten.

Dann waren die Zuhörer dran. Passend zur Adventszeit wurden gemeinsam die Adventslieder „Tochter Zion“ und „Es ist ein Ros entsprungen“ kräftig gesungen. Wie bei jedem Adventskonzert wurde auch diesmal die vom Chorleiter vertonte Jahreslosung, in diesem Fall 2016, vorgestellt und gemeinsam erlernt. In alter Manier zeigte er die Tonhöhe und Tondauer mit seiner Hand an, und in kürzester Zeit konnten alle Zuhörer dieses Lied mitsingen. Dem Chor ist es wichtig, die gemeinsame Freude am Singen zu teilen und deswegen auch innerhalb der Konzerte etwas gemeinsam zu singen und damit von einem bloßen Vortragskonzert abzuweichen.

Um dem Chorleiter und Dirigenten nach dem gemeinsamen Gesang eine kleine Pause zu gönnen, übernahm Knut Balzer es, dem Publikum Georg Friedrich Händel, sein Leben und Wirken und besonders das Werk „Messias“ nahe zu bringen. Durch die Worte wurden die Herzen auf das, was nun kommen sollte, eingestimmt.

Dann begann das „Highlight“ des Abends: Der erste Teil des Oratoriums „Messias“. Begleitet wurden der Chor und die Solisten sowohl von einem achtköpfigen Streichensemble aus Bremen als auch von seiner Pianistin Audrey Tan Yan Bing. Die Musiker spielten die Eingangs-Sinfonie in moderner Interpretation von Tai-Lee Park, der im Anschluss daran die Tenor-Solo-Partie nebst Dirigat selbst übernahm. Er eröffnete mit dem Accompagnato „Tröste dich, mein Volk“ den vokalen Part des Messias. Der Chor und die weiteren Solisten (Alt, Sopran und Bass) übernahmen dann das weitere Geschehen. Später sagte ein Zuhörer, dass er nicht gedacht hätte, dass man mit so einem kleinen Streichensemble das große Oratorium „Messias“ aufführen könne. Aber er wurde an diesem Abend eines Besseren belehrt. Das Alt-Solo übernahm Alice Lackner aus Berlin, die eigentlich im Mezzosopran ausgebildet ist. Trotzdem überzeugte sie die Zuhörer mit ihrer durchdringlichen Stimme. Sehr sicher meisterte sie ihre Partien. Der serbische Bass Jovan Koščica sang mit kraftvoller Stimme, die die ganze Kirche ausfüllte. Sowohl hohe als auch tiefe Noten meisterte er souverän. Schließlich kam auch die Sopranistin Maria-Eunju Park zum Zug und sang ihre Arien. Ihr Gesang glich in der Sicherheit einem Fels in der Brandung. Ihre Stimme durchdrang die Herzen der Zuhörer, die staunend große Augen machten. Besonders brillierte sie bei der Arie „Erwach, frohlocke, o Tochter von Zion“ mit seinen wunderschönen Koloraturen. Auch der Chor meisterte seine Sache sehr gut. Durch die vielfältige und lebendige Weise der Darbietung wurden an diesem Abend die alttestamentlichen Worte zu neuem Leben erweckt und nahmen den Zuhörer mit in das hinein, was zu Weihnachten geschah. Beendet wurde der Teil mit dem „Großen Halleluja“, dem wohl bekanntesten Stück aus dem „Messias“, das alle noch einmal mitnahm in musikalische Höhen und die Herzen mit einer Erhabenheit zurück ließ.

Die Reaktion der Zuhörerschaft zeigte, dass das Ziel erreicht war: tosender Beifall, „Standing Ovation“ und die Forderung einer Zugabe. Die gab der Chor gerne, zuerst mit dem von ihm selbst gewählten Stück „Hosianna“ von M. W. Smith, und nach weiterem Beifall wurde der Abend mit der Wiederholung des Anfangs von „Noël“ beschlossen.

Der Chor war in den Wochen der Proben bis zu diesem Abend sehr diszipliniert und in der Darbietung seiner Sache sicher. Nach Angaben des Chorleiters hatte der Chor erst Mitte September angefangen, sich für dieses Konzert konkret vorzubereiten. Da der Chor nicht jede Woche, sondern nur alle zwei Wochen übt, spricht der Chorleiter von einem Wunder. Es sei eigentlich unmöglich, so etwas zu wagen. Am Abend zuvor hatte der Chor das herausfordernde Programm schon in Victorbur vorgetragen, und obwohl dies schon sehr kräftezehrend war, merkte man dies den Sängern und Instrumentalisten nicht an. Sie gaben bis zum letzten Ton alles, was sie hatten.

Auch Superintendent Dr. Kirchstein war von der Darbietung angetan und honorierte die erbrachte Leistung des Chores, indem er sich bei seinen abschließenden Worten zum Abend vor dem Chor verneigte. Und so ging es nicht nur ihm, viele der Zuhörer traten sichtbar berührt und noch von der Atmosphäre des Abends erfüllt durch die [Ausgangstür].